

Vaduz: 26. Nov. 1935.

1.

Lieber Onkel Justin!

Herzlichen Dank für deinen Brief v. 21. ds. Mts.! Wie Du siehst, antworte ich sofort. Wir hatten in der letzten Zeit sehr viel Arbeit mit einer Reise nach Stuttgart, die ich vorbereiten mußte. Die Woche vorher kam ich fast keinen Tag vor 2 & 3 Uhr zu Bett, am Reisetag selbst, wo ich um 5 Uhr aufstehen mußte, schlief ich nur 1. Stunde. Nun geht es wieder einen normaleren Gang und ich bin sehr froh. Auch sonst ist Aussicht, daß sich meine Position wieder sehr verbessert, was ich gegen Ende des Briefes beschreiben werde, wenn ich Dein Schreiben in den Hauptzügen beantwortet haben werde.

Ich finde, daß es auf die Dauer nicht möglich sein wird, daß wir uns über politische Probleme unterhalten. Es ist nämlich durchaus möglich, für beide Standpunkte wieder immer neue Argumente und Gegenargumente ins Feld zu führen und wir kämen so ins Endlose. Du darfst überzeugt sein, daß der innere Konflikt für mich nicht leicht ist, zwischen meiner Jugendtradition in Österreich und meinen geschichtlichen Kenntnissen darüber, die ich in Laufe der Jahre ja sehr vervollkommen konnte einerseits und meinen Gefühlen für Deutschland andererseits. Aber es ist ein Konflikt, an dem alle mehr oder weniger leiden, die auf dem Scheitelpunkt beider Staaten und Anschauungen leben und im Brennpunkt der politischen Geschehnissen stehen. Ich bin nur froh, daß ich nicht Österreicher bin, sondern rein deutschblütig, sonst wäre der Konflikt viel größer. Ich habe persönlich große Achtung vor den anständigen Menschen im Hause Habsburg, wozu ich unbedingt auch Kaiser Karl rechne. Etwas anderes aber ist es, ob man jemand oder eine Familie, die man achtet, deswegen auch als Herrscher über ein Volk wünschen kann. Als Österreich noch die geschichtliche Mission hatte, Schirmherr vieler Nationen zu sein und deutsche Kultur in sie hineinzutragen, war Österreichs Selbstständigkeit unbedingt selbstverständlich. Heute aber, wo die kleinste Volksgruppe wieder darnachstrebt, zu einer Vereinigung mit ihrem

87/200/105/105/105/105

2

Muttervolk zu kommen, sollte es doch auch möglich sein, daß alle Deutschen wieder zusammenkommen in ein Vaterhaus. Der Fehler war wohl, daß man immer von einem "Anschluß" redete, nicht von einem "Zusammenschluß". Blut kennt doch keine Grenzen, Grenzen sind nur von Menschen gemacht, gleiche Art versteht sich am besten und gehört zusammen. Und warum soll heute ein Zustand verabscheuungswürdig sein, der früher ebenso selbstverständlich war? - Ich will Dir ohne weiteres zugeben, daß auch in Deutschland heute viel geschieht und noch mehr gescheh, was nicht sein sollte. Aber ich darf dann wohl auch erwarten, daß man mit derselben Ehrlichkeit zugesteht, daß auch Österreich weit von einem Paradies auf Erden entfernt ist. Überall wo Menschen sind, geht es menschlich zu, besonders auch in der ecclesia catholica! Und je mehr Menschen in einem Staat sind, desto menschlicher geht es eben zu. Aber ist es nicht direkt hannebüchern, wenn die Österr. Regierung einen ihrer prominentesten Regierungsvertreter von der "historischen Freundschaft" zwischen Italien und Österreich reden läßt?! Wenn die Preußen etwas erklären, redet man von preubischer Geschichtsfälschung. Aber diese Leute bringen es fertig, schon 20 Jahre nach dem größten Verrat den die Geschichte kennt, von einer "historischen Freundschaft" zu reden, nur weil man dem Geld in des "Freundes" Tasche schön tun will! - Es verletzt jeden rechten Christen auch schwerst, wie man in Österreich mit der Religion Schindluder treibt. Wenn Du willst, sende ich Dir Zigarren mit einer Binde wo der Papst darauf ist, wie sie in Feldkirchen vertrieben werden! Geschmackloser kann man es nicht mehr machen. - Oder nehmen wir den Unterschied, den wir im abessinisch-italienischen Konflikt feststellen können. Der Österr. Sender und die Presse berichten, als wenn die Berichte von Rom kämen. Nur italienfreundlich. Nie ein Sieg der Abessiner oder irgendwie etwas Freundliches. Das Volk steht mit seiner Sympathie aber auf Seite der Gerechtigkeit. Die Österr. Regierung ist eine Gesellschaft von Schiffbrüchigen, die sich, im Privatleben hassen, jetzt aber einig an die gleiche Planke klammern. - Wer die Berechtigung des Gedankens fühlt,

das alles, was Deutsch ist, zusammen gehört, kann nicht mehr sagen: "Was will Hitler in Österreich?" Aber Hitler trachtet nach Kräften, das es im Deutschen Reich besser wird. Er hat den Drachen Arbeitslosigkeit fast ganz niedergedrungen, die Jugend wieder höheren Idealen zugeführt, dem Reich wieder Wehrhonorität und Ansehen in der Welt verschafft, die Winterhilfe geschaffen (die ihm Österreich nebst so Vielem heute nachhilft), dem Arbeiterstand wieder Ansehen verschafft, das Gericht behandelt alle gleich usw. usw. - wie gesagt, da und dort gescheint auch manches, was nicht sein sollte, aber wo es entdeckt wird, wird unerbitterlich Abhilfe geschaffen. Manch hoher Parteifunktionär spaziert heute hinter dem Drahtverhau, weil er eine Selbstherrschaft aufrichten wollte. Hitlers Person wird heute selbst von den Gegnern des Regimes anerkannt. Sonst wäre er in einem Land, wo es Millionen Kommunisten gab, gewiss nicht mehr am Leben. So gut kann man keinen Menschen schützen, das er vor so viel Feinden bestehen könnte. Natürlich kann man nicht jeden kleinen Schreier meckern lassen und darum müssen für die Übergangszeit auch strengere Bestimmungen sein. Es wäre ja noch schöner, wenn die, die das Reich zugrunde gehen ließen, ja noch mithelfen, heute gegenüber jenen, die ihm wieder auf die Beine halfen, das große Wort führen dürften! Und die Sache mit der Kirchenverfolgung ist auch nicht so, wie man es darstellt. Kein Gottesdienst wird gestört, keine wirklich religiöse Handlung beleidigt. Wo Fälle vorkommen, die so aussehen, bringt die Netzpropaganda nur eine Seite. Wenn man etwa in einer Behörde, die früher von Zentrumsbeamten besetzt war, die man toleranter Weise nicht entfernt hat, nachdem das Aufhängen der Bilder des Führers angeordnet ist, ein Kruzifix hingängt, dann ist das eine gemeine Verhöhnung des Religiösen zur politischen Gegenpropaganda und nichts weiteres. Wenn Nonnen und Mönche unter ihren Kutten die deutsche Wirtschaft aufs schwerste schädigen und Geld über die Grenze schaffen, dann ist deren Bestrafung ganz gewiss kein Angriff auf die Religion, sondern eine ganz gerechte und selbstverständliche Maßnahme. Möchtest Du doch bedenken, das Ihr nur

verzerrte Berichte über Deutschland bekommt. - Ein anständiger Mensch oder Staat wird auch in der Not nur mit anständigen Leuten Bundesgenossenschaft machen. Ich würde mich nie mit Spitzbuben verbrüdernd, besonders nicht mit ihnen gegen mein eigenes Fleisch und Blut. -

Es ist eine Schmach und Schande, daß man sich mit Italien so schamlos verbündete. Der Andreas Hofer könnte sich im Grab umdrehen, wenn er dies wüßte. Die ausländischen Journalisten berichten, daß gerade die Südtiroler immer bei den italienischen Angriffen vorne an sein müßen. -

Es gibt Potemkinsche Dörfer und Staffagen. So ist es mit den Demonstrationen für die Österr. Regierung. Wenigstens hier in Vorarlberg wurden von weit her die Schulkinder zusammengezogen, als der Herr Schuschnigg kam, Erwachsene kamen kaum welche zusammen, so wurden die Kinder zum Heilrufen angerichtet. So ist es auch anderswo. Zu einer richtigen Volksabstimmung, die die beste Rehabilitierung für die Regierung wäre, läßt man es aber nie kommen. - In ganz Vorarlberg und Tirol ist die größte Klage wegen der fehlenden Fremden. In Schruns im Montafon sagte man mir, früher seien dort 400 Fremde gewesen, diesen Sommer 60. Man macht von der Österr. Propaganda aus das größte Geschrei wegen jedem Franzosen, der nach Österreich kommt, aber wie es wirklich steht, sagt man nicht! Aber, lieber Onkel, hören wir auf davon! Es wäre zu schade, wenn wir uns deswegen auseinanderleben würden. Du kannst von mir nicht verlangen, daß ich etwas anerkennen soll, was ich mit dem besten Willen anders sehe, und Du lebst in einer Welt, die ich respektieren muß, wie ich auch vor Deinem Leben und Alter nur in höchster Achtung stehen kann.

Die Hauptsache ist, daß wir uns im Letzten Gott verantwortlich und in Ihm verbunden fühlen. Menschen können irren, Gott allein sieht das Herz. -

Ich danke für die Auskünfte wegen Ernst K. Ich habe mir schon gedacht daß es ähnlich ist. -

Wegen des "feineren Tons" in der Zeitung hast Du im Prinzip recht. Nur ist es sehr schwer, weil der derbere alpenländische Leser eine andere, plastischere Sprache fordert. -

Was Du mir wegen des Prinzen Johannes schriebst, war sehr, sehr interessant für mich. Ich bitte Dich, aus dem Folgenden meine Stellung zu entnehmen und ihm dies gelegentlich in geeigneter Form zu vermitteln. Was in Klammer geschrieben ist, ist nur für Dich bestimmt.

1. Der Fürst kann nicht aufgebracht sein gegen mich, weil ich mir nie etwas gegen die Dynastie zuschulden kommen ließ. Im Gegenteil. Ehe ich hinter die Kulissen sah, war ich direkt begeistert, daß es sowas noch gibt. (Aber der Fürst ist aufgehetzt von seiner "Gemahlin", die mich wegen meiner antijüdischen Einstellung direkt haßt. Die Fürstin regiert und er ist ihr willenloses Werkzeug. Es ist eine Unmöglichkeit, eine Person, die 30 Jahre Maitresse war, zur Fürstin zu erheben, gegen den ausdrücklichen Willen seines erhabenen Vorgängers. Über die "Fürstin" spottet man sogar allenthalben im Regierungslager! ~~Das~~ Mein "den Nazis zuneigen" besteht eben in meinem und meiner Bewegung antisemitismus. Dieser aber ist älter als der Nationalsozialismus und hat auch in der Tradition des Fürstenhauses seinen Widerspiegel.)

2. Ich lebte über 10 Jahre in Deutschland und kenne dort cca. 5000 Menschen. Meinen geistigen Besitz und vieles andere verdanke ich Deutschland. Man hat mich stets äußerst anständig dort behandelt. Wer kann sich das Recht nehmen, gelegentliche Wochenendfahrten und einige größere Ferienreisen dorthin zu verurteilen? Fahren doch auch liechtensteinische Prinzen nach Deutschland. Solange es nicht verboten ist, dorthin zu fahren, werde ich mir dieses Vergnügen erlauben. Ich interessiere mich auch nicht, wohin andere Leute mit mehr Geld als ich, reisen. Zudem habe ich auch außer den 5000 Bekannten noch Verwandte dort. Ferner habe ich, wo ich konnte, in Deutschland gewirkt, daß Liechtensteins Ansehen wuchs. Durch den Reisedienst, den ich leite, kamen in der vergangenen Saison über 10.000 Fremde und über 100.000 Fr. ins Land.

3. Ich laufe keinem "Ismus" nach und habe meine eigene Meinung und meinen eigenen Verstand. Der LHD hat so und so oft erklärt, eine rein liechtensteinische Bewegung zu sein. Wir nennen uns nicht NSDAP. Man soll mir





Gerade der LHD habe mit aller Kraft und nachweislich bestem Erfolg die sozialistisch-kommunistischen Einflüsse bekämpft, die unsere jungen Leute von Zürich und anderen Städten mitbrachten, aber wir würden keinen Finger mehr rühren.

Der Prinz stand da wie ein Schuljunge und wußte nichts anderes zu sagen als: "Wir sind alle in der Lage wie Franz Josef von Österreich dem alten Kaiser gegenüber; wir können nur warten, bis der alte Herr stirbt, dann kommt alles anders." - Nun kannst Du Dir ein Bild machen, wie ich mit dem Prinzen stehe. Deßungeachtet schrieb er mir noch vor 2 Wochen (nach dieser Unterredung) "Lieber Pfadfinderbruder" und er rede mich bewußt so an.

Die Prinzen werden derart hier auf den Leim geführt von der Regierungspartei, daß sie kohlschwarz wären, wenn dies sichtbar wäre!

Nun etwas über die jetzige Lage. Z.Zt. laufen Friedensverhandlungen. Man hat uns nun ~~freiwillig~~ von 15 Mandaten 7 ~~xx~~ und von 4 Regierungsräten 2 geben müssen. Die Regierung hat unsere Leitung zu Unterhandlungen eingeladen, die dieses Ergebnis hatten. In allen Behörden muß nun proportionale Verteilung kommen. Die Volkspartei hat beschlossen, sich aufzulösen und dem LHD einzugliedern unter der Führung von Dr. Schaedler. Es wird auch die Volksparteizeitung aufgehoben und nur mehr unsere Zeitung neben der Bürgerparteizeitung erscheinen und ich Redakteur der neuen Zeitung werden. Dies bedingt auch eine finanzielle Verbesserung für mich. Alles Unrecht, was mir persönlich zugefügt wurde, soll wieder gut gemacht werden.

Du siehst, daß die Arbeit gut war und einem guten Ende zugeht. -

Im Übrigen will ich zu Deiner Beruhigung auch sagen, daß wir auch Deutschland gegenüber in unserer Kleinheit keine andere als eine freundschaftliche Stellung einnehmen können. Wir sind ja auch ganz auf den Fremdenverkehr angewiesen. Darum mußt Du aber nicht gleich darauf schließen, ich sei eingeschriebener Nationalsozialist. -

Mit den Kleidern werde ich es bei nächster Gelegenheit machen, wie

Du schreibst und rätst.-

Illustrierte Blätter folgen noch.

Ich habe mir von dem Verdienst der Reisedienstfahrt für Mk 135 einen wunderschönen Anzug in Stuttgart gekauft. Frau Dr. Schaedler war so freundlich und ging mit mir in das Geschäft.- Stuttgart ist eine wunder= schöne Stadt und man hat uns sehr herzlich aufgenommen. Wir haben sehr viel gesehen. Auch ein großes Arbeitsdienstlager, das einen fabelhaften Eindruck machte. Auch den neuen Zeppelin, der bald fertig ist. Vielleicht hast Du den Bericht in der Zeitung gelesen. Von Lebensmittelknappheit spürte man nicht das Geringste. Man bekam überall reichlich und gut und sehr billig zu essen, was man nur wollte. Man sieht viel Militär, es macht einen hervorragenden Eindruck.

Hier kommt nun eine neue Zeitung heraus "Der Südtiroler", die die Zustände in Südtirol schildert.

Gestern war ich auf einem Ball bis 4 Uhr früh. Das kommt sonst nicht oft bei mir vor, aber seit ich so in der Politik stecke und alle Leute nur mit mir politisieren, kaum eine geistige Anregung vorhanden ist, kommt mir öfter das Bedürfnis, mich zu zerstreuen. Durch Dr. Schaedler habe ich einen netten Bekanntenkreis, auch durch die Pfadfinder, sodaß man doch da und dort warm werden kann.- Die Mittagsstunden bei Dr. Schaedler sind sehr schön. Dr. Schaedler ist sehr fröhlich und lacht sehr gern, obwohl er ungemein viel zu tun hat, meist erst 2, oder 3 Uhr nachmittags zum Essen kommt und Abends bis 12 Uhr und später im ganzen Land herumfahren muß, oft die ganze Nacht am Operationstisch oder dem Krankenbett ist. In dieser Familie (er hat 14 Geschwister) herrscht ein so innig-geschwisterliches Verhältnis, wie man es kaum sonst je im Leben trifft. Ich esse meist mit Herrn u. Frau Dr. Schaedler und dem kleinen 7-jährigen Töchterchen, manchmal auch mit Dr. Vogt. Auch mit den Dienstboten ist die Familie Schaedler nur herzlich im Umgang. Er tut ungemein viel Gutes und "vergißt" so viele Rechnungen bei armen Leuten. Wenn er im Alltag auch immer wieder einen Grad zu hellem Lachen fin-



det, so unerbitterlich ist er im politischen Kampf. Er fürchtet sich nirgends und vor Niemand, ist messerscharf in der Logik und spricht markant und hinreißend. Ich bin in der Familie wie zuhause. - Dr. Schaedler ist ein warmer Freund Deutschlands (die Familie wanderte vor 5 Generationen hier aus Württemberg ein), aber auch ein überzeugter Katholik und er billigt auch nicht, wo wirklich etwas nicht recht ist. - Er fährt jeden Sonntagmorgen mit der Familie zur Messe, wenn er nicht gerade die ganze Nacht beruflich beschäftigt war.

Wenn mir je gesundheitlich etwas fehlt, bin ich in denkbar bester Behandlung. Dies dürfte besonders Tante Sofie beruhigen. Ich brauche eine Behandlung nie zu bezahlen. - Dr. Schaedler ist der begehrteste Arzt im Land, von fabelhafter Geschicklichkeit. Es geht ein Fluidum von ihm aus, daß selbst die ängstlichsten Kinder ganz ruhig werden, wenn er sie freundlich-lächelnd anredet. Er ist erst 37 Jahre alt. Viele Beamte kommen heimlich wie Nikodemus zu ihm, weil sie nur ihm vertrauen es aber öffentlich nicht zeigen dürfen, wollen sie nicht um ihr Brot kommen oder erbärmlich schickaniert werden. Als er noch der Bürgerpartei nahestand, kam er sogar in den Staatsgerichtshof und war zum Landesphysikus vorgesehen. Seit er LID-er ist, mußte er heraus und wurde ein unfähiger, regierungshöriger Arzt Landesphysikus.

Ich sende Dir anbei ein Bild, worüber Du Dich bitte nicht erboesen sollst. Neben mir (im weißen Anzug) ist Rudolf Schaedler, der Hotelier von Gaflei, der wegen der Rotterjudenentführung im Gefängnis war.

Nun muß ich schließen, denn nach der gestrigen Übernachtung bin ich rechtschaffen müde und es ist schon 11 Uhr abends.

Bitte nimm diesen Brief nie nach Österreich mit! Auch was ich sonst über politische Dinge schreibe. -

Dir lieber Onkel und Tante Sofie recht viele und herzliche Grüße und besten Dank für die freundlichen Namenstagswünsche!

Möge uns Gott allen Seine Gnade schenken!

Dein treueregebener Neffe